

hinter einem Berghang verschwunden, um nach kurzer Zeit lustig und munter wieder aufzutauchen.

Und dann erschienen weit im Dunst des Tages die Umrisse einer Stadt. Das Flugzeug begann sich zu senken.

Wenig später landete es auf dem Leipziger Flugplatz.

Liese kletterte, dem Beispiel der übrigen Fahrgäste folgend, aus der Kabine, um sich für ein paar Minuten die Beine auszutreten.

«Nun, Fräulein Liese, ist der erste Flug gut überstanden worden?»

Lieses Gesicht war ein strahlendes Leuchten. «Herrlich war es, ein einzigartiges, überwältigendes Erlebnis! Wenn ich soviel Geld hätte wie Sie, ich würde nur noch mit dem Flugzeug reisen.»

«Sie sind ein entzückender Mensch, Fräulein Liese! Herrlich, wie Sie sich für alles begeistern können! Ich freue mich wirklich, daß unser Hildebrand eine so prächtige Frau bekommt!»

«Ob Sie nicht doch etwas übertreiben?» entgegnete sie lachend und blinkerte mit den Augen.

Dann hieß es wieder aufsteigen. «Die nächste Station ist Nürnberg!» rief ihr Wendrich zu, während er sich in den Sessel hinter ihr fallen ließ.

Wieder bohrte sich die brave Maschine in die Lüfte und flog nach Süden, dem Ziele zu. Die Höhenzüge des Vogtlandes glitten drunten vorbei, zur Rechten tauchte der Thüringer Wald in verschwommenen Umrisen auf. Die Saale mit den Burgen an ihren Ufern war deutlich erkennbar.

Der Main wurde überflogen. In der Mittagssonne glänzten die Fränkischen Berge.

Plötzlich drehte sich Liese Bergius um. Ihre Finger deuteten erregt auf einen dunklen Fleck, der sich von vorne heranschob. Wendrich nickte mit glänzenden Augen.

Aus den Rauchsleiern schälte sich eine Stadt mit hochgiebeligen Häusern, die sich eng um eine burggekrönte Höhe drängten.

Nürnberg!

(Schluß folgt.)

# Der DIAMANTENSUCHER

Wenn jemand in Afrika landet, so nehme er sich vor den rohen Diamanten in Acht. Er soll sie nicht suchen, er soll sie nicht kaufen, er soll sie nicht verkaufen. Es kann ihm dabei allerhand Unangenehmes passieren, wobei 8 Jahre Zuchthaus noch nicht das Schlimmste ist. Das Unglück, das mir eines Tages passierte, hatte diese schlimmen Folgen nur nicht dank der Tatsache, daß es nicht in Afrika, sondern in Amsterdam geschah, und daß die Diamanten, um die es sich handelte, nicht vom Cap, sondern aus Brasilien stammten. Immerhin kostete mich die ganze Geschichte nicht wenig Nerven und brachte mir das Vergnügen, einen halben Tag auf dem Polizeikommissariat zu verbringen, was wahrhaft nicht zu den höchsten Lebensgenüssen zu zählen ist. Die Ursache meiner unglücklichen Abenteuer war Tom Basané, ein Neger, der mein treuer Begleiter in den Urwäldern von Matto Grasso war, die die brasilianischen Diamantenfelder umrahmen. Ich war schon einige Zeit in Paris und erholte mich von den Anstrengungen Brasiliens, als es plötzlich um sechs Uhr morgens an meiner Tür klopfte. Ich hörte meine Wirtin im Vorzimmer aufgeregt flüstern, und nach einigen Minuten erschien sie mit hochrotem Kopfe und hauchte halb ohnmächtig, daß mich ein Neger zu sprechen wünsche. Ich hatte schon meinen guten Tom vergessen und war selbst ziemlich erstaunt, was eigentlich ein Neger um 6 Uhr morgens bei mir zu suchen hätte. Ich wollte gerade meine Wirtin beauftragen, diesen frühen Eindringling hinauszupedieren, als die volle Stimme

Toms mir erfreut zurief: «Aber ich bin's doch, Tom Basané aus Sao Paulo.» Im nächsten Augenblick war er schon im Zimmer und begrüßte mich nach brasilianischer Sitte, indem er mit seinen Riesenhäuten auf meinem Rücken herumtrommelte. Er erkundigte sich voller Interesse nach der Gesundheit all meiner vorhandenen und nicht vorhandenen Onkel, Geschwister, Tanten, Großtanten und Großonkel. Dann erzählte er mir, daß ihm das Leben in Matto langweilig geworden und er nach Paris gekommen sei, um sich zu amüsieren. Er hörte endlich auf, meinen Rücken zu bearbeiten und stellte sich vor mich hin, um mich seine Eleganz bewundern zu lassen. Er sah aber auch wirklich tip-top aus, der gute Tom. Ein ausgezeichnet geschnittener Anzug, schwarz-grau gestreifte Krawatte, grauer Zylinder und eine riesige Hornbrille machten aus ihm einen wirklichen Dandy. Auf seinem kleinen Finger strahlte funkenprühend ein riesiger blau-weißer Diamant. «Das ist der erste Diamant, den ich gefunden habe», erzählte er mir, «Ich behielt ihn als ein Glücksamulett und er brachte mir auch wirklich Glück. Einige Monate nach Deiner Abreise fand ich eine Caldeiro, eine dieser Diamantenhöhlen, in denen man nur die Hand auszustrecken braucht, um sie voller Diamanten wieder herauszuziehen. Im Laufe von vierzehn Tagen hatte ich 94 Diamanten zu je 852 Karat.» «Und der Wert?» «In Rio de Janeiro bot ein Juwelier 600 000 Pfund Sterling. Aber dort ist die Krisis besonders stark, und die Preis niedrig.» «Hör' mal, ich habe eine Idee, Ich muß übermorgen nach Amsterdam fahren. Dort ist der größte Diamantenmarkt der Welt und du wirst deine Diamanten sicher sehr gut verkaufen können.»

Tom war einverstanden und zwei Tage später waren wir in Amsterdam. Wir gingen durch die berühmte Sarphat Straat, die berühmte Juwelierstraße, und traten in das erste beste Geschäft ein. Tom ist ein sehr braver Kerl, große Beredsamkeit gehört aber nicht zu seinen Tugenden. Ohne viel zu reden, zog er aus seiner Tasche ein kleines Holzkästchen, aus dem er fünfzehn riesige Diamanten auf den Tisch schüttete. Der Händler verzog keine Miene seines Gesichtes. Er untersuchte jeden Stein und unter seinen Händen schienen die toten Juwelen lebendig zu werden. «Die Steine sind echt», sagte er, «von reinstem Wasser, wo haben Sie die her?» Und Tom antwortete ruhig und harmlos: «Aus Südafrika.» Nun muß man wissen, daß diese kleine Lüge durch die allgemein verbreitete Ansicht veranlaßt worden ist, daß die brasilianischen Diamanten schlechter sind als die südafrikanischen. — Um seine Diamanten nicht im Preis fallen zu lassen, erfand also Tom diese harmlose Lüge. «Kein Diamant kann Südafrika ohne eine Bescheinigung eines Detektive-office verlassen, wenn er nicht gestohlen ist. In diesem Fall könnte man zu einer Einigung kommen.» Der Händler lächelte uns mit bezaubernder Freundlichkeit zu u. drückte



Eine MURATTI  
gefällig!

Die orientalische Markenzigarette

in Luxusausstattung

20 Stück nur 3 Frs.

FOREVER